

## ZU DIESEM HEFT

Nicht erst mit der Neufassung des § 184 StGB zur Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornographischer Inhalte und der damit einhergehenden Verschärfung des Strafrahmens im Jahre 2020 haben entsprechende Taten und Täter:innen an Relevanz für die Straffälligenhilfe gewonnen. Bereits zuvor hat das Internet den Zugang zu und das Verbreiten von Missbrauchsabbildungen erleichtert. Auch die Auswirkungen der SARS-CoV-2 Pandemie haben möglicherweise zu einer weiteren Zunahme entsprechender Taten beigetragen. In der Polizeilichen Kriminalstatistik als Helfeldstatistik zeigt sich in den letzten Jahren ein Anstieg entsprechender Tatverdächtiger. Dieses Heft verfolgt daher das Ziel einen detaillierten Überblick zu dieser für die Praxis äußerst relevanten Täter:innengruppe, ihren Besonderheiten, der Rückfälligkeit sowie der Behandlung dieser Klientel zu liefern.

*Marcus Müller, Laura Biedermann, Wolfgang Retz und Daniel Turner* geben zunächst einen Überblick zu möglichen psychischen Auffälligkeiten von Menschen, die Missbrauchsabbildungen konsumieren. Mit Ausnahme des Vorliegens einer pädophilen sexuellen Präferenz findet sich bei dieser Gruppe kein vermehrtes Vorliegen psychischer Störungen. Sie legen außerdem dar, inwiefern das Vorliegen von Antisozialität Hinweise auf das Überschreiten der Schwelle hin zu Missbrauchstaten liefern kann. Mit Rückfälligkeit und deren Einschätzung insbesondere für erneuten Konsum von Missbrauchsabbildungen beschäftigt sich *Julia Nentzel* in ihrem Beitrag. Hierzu stellt sie das eigens für die Einschätzung des Rückfallrisikos von wegen Konsum von Missbrauchsabbildungen verurteilten Menschen entwickelte und kürzlich ins Deutsche übersetzte Instrument, das Child Pornography Offender Risk Tool, vor. Anknüpfen an die Einschätzung des Rückfallrisikos gibt *Sabine Hohmann-Fricke* einen detaillierten Überblick über empirische Daten zur Rückfälligkeit von Menschen, die Missbrauchsabbildungen konsumiert haben. *Safiye Tozdan* beschäftigt sich mit einem bisher eher weniger betrachteten Aspekt des Konsums von Missbrauchsabbildungen. Sie gibt einen Überblick über Frauen als Täterinnen, Produzentinnen oder allgemein Konsumentinnen von sexuellem Kindesmissbrauchsabbildungen. Hierbei diskutiert sie auch das verbreitete Tabu, Frauen als Täterinnen von sexuellem Kindesmissbrauch und Konsum von Missbrauchsabbildungen zu sehen. Daraus leitet sie Konsequenzen für Forschung und Praxis ab. In den zwei folgenden Beiträgen wird dann die Behandlung von Menschen, die Missbrauchsabbildungen konsumiert haben, näher beleuchtet. Zunächst stellt *Torsten Klemm* ein Selbstkontrolltraining für diese Täter:innen vor, welches in einer Behandlungsgruppe eingesetzt werden kann. Hierbei gibt er detaillierte Einblicke in die konkrete Durchführung des Programms, welches sexuelle Probleme einschließlich dysfunktionalen Pornographiekonsum, Intimitätsdefizite und Beziehungsgestaltung sowie Selbstregulation und Selbstkontrolle adressiert. Danach berichten *Francine Wildschut* und *Johannes Kruse* zur praktischen Arbeit des Projekts „Kein Täter werden“ am Standort Gießen. Zunächst stellen sie allgemeine Aspekte dieses Projekts dar, im Rahmen dessen Menschen Behandlung finden können, die unter einer pädophilen Präferenzstörung leiden, (bisher) jedoch im Dunkelfeld verblieben sind. Viele der im Rahmen des Projekts behandelten Menschen konsumieren Missbrauchsabbildungen. Dann kommen einige der am dortigen Standort behandelten Menschen zu Wort und schildern ihre Sicht auf den eigenen Konsum von Missbrauchsabbildungen sowie ihre Erfahrungen im Rahmen der Gruppentherapien. Mit der Rechtsprechung in Strafsachen komplettiert wie gewohnt *Mario Bachmann* diese Ausgabe.

SUSANNE BEIER, MARTIN KURZE